

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Sammelnummer für sämtliche

Telephonanschlüsse: 25241.

Rachstanzschluß: 11.

Begungs-Gebühr
sicherstellt für Dres-
den bei täglich zwei-
maliger Zeitung (an
Sonn- und Feiertagen
nur einmal) 2,50 Mk.,
durchauswärtige Fern-
missionen bis 3,50 Mk.
Bei einmaltiger Be-
zahlung durch die Post
3 Mk. (ohne Befreiung).
K u s t e n: Fern-
reich-Listen 1,40 Mk.,
Sonder 1,60 Mk.,
Tafeln 7,17 Mk. —
Nachdruck nur mit
besonderer Quellen-
angabe. L. Dresdner
Nachr. (Jahrgang) — Un-
rechtmäßige Nachdrucke
werden nicht beantwortet.

Anzeigen-Zarif.
Annahme von Anzei-
gen bis nachm.
5 Uhr, Sonntags nur
Morgens bis 10 Uhr. Die
einmalige Zeile kostet
8 Silben 20 Pf., die
zweimalige Zeile auf
Textseite 30 Pf., die
dreimalige 40 Pf., die
vierteljährliche 1,20 Mk., Familien-
Nachrichten aus Dres-
den bis einhalb. Jede
25 Pf. — In Num-
mern nach Sonn- und
Feiertagen erhöhter
Zarif. — Auswärtige
Nachfrage nur gegen
Vorauszahlung. Jedes
Belegblatt 10 Pf.



Preiswert bei hervorragender Qualität,
Keine Durchschnittsware — sondern originelle Modelle,
Sorgfältigste Durchführung aller Aufträge bei coulantester Bedienung
sind die anerkannten Vorzüge —
Größter Umsatz bei kleinem Nutzen ist das Prinzip der

„Raumkunst“

DRESDEN-A., Viktoriastraße 5/7.
Eigene Fabrikation von Wohnungseinrichtungen aller Stilarten.



Für eilige Leser.

Die bairische Kammer der Reichsräte nahm den Gesetzentwurf über die Beendigung der Regentschaft ohne Diskussion einstimmig an.

Das Herzogspaar Ernst August wohnte heute vormittag einem Festgottesdienste im Dom bei.

Zahlreiche Städte Westdeutschlands haben sich entschlossen, vermittelnd in den Kampf zwischen Kerzen und Krankentassen einzugreifen.

König Ferdinand von Bulgarien wird sich nach Berlin begeben, wo er vom Kaiser offiziell empfangen werden soll.

Der amerikanische Geschäftsträger stellte dem Präsidenten Guerta ein Ultimatum an, das den Rücktritt Guertas fordert; Guerta hat noch nicht geantwortet.

Bei einem Zusammenstoß zweier Schnellzüge auf der Mogana-Eisenbahn wurden nach einer Meldung aus Rio de Janeiro, 50 Personen getötet.

Neueste Drahtmeldungen

vom 4. November.

Ein Ultimatum der Vereinigten Staaten an Guerta.

New York. Einer Meldung der „Associated Press“ und Mexiko zufolge hat der amerikanische Geschäftsträger dem Präsidenten Guerta ein Ultimatum zugeteilt. Es wird verlangt, Guerta müsse sofort die Präsidentschaft niederlegen und dürfe weder den Kriegsminister Planquet, noch ein anderes Mitglied des Kabinetts als Nachfolger hinterlassen. Dieses Ultimatum, das am Sonntag abgehandelt wurde, ist noch nicht beantwortet worden.

London. Das neuterische Bureau meldet aus Mexiko, daß am Montag in später Stunde Guerta noch keine Antwort auf das amerikanische Ultimatum gegeben hatte. Es scheint, daß er es vor allen seinen amtlichen und intimen Ratgebern geheimgehalten hat. Viele glauben, daß Guerta entweder ablehnen muß, indem er dem amerikanischen Bevollmächtigten seinen Vah aufweist, oder daß er offiziell ausscheiden muß. Die Mehrzahl besteht darauf, daß er nicht abtreten dürfe, weil dies einer Unterwerfung unter die Rebellen gleichkäme. Das offizielle Mexiko zweifelt nicht mehr daran, daß die Sache der Anhänger von Washington aus unterstützt wird.

Annahme der bairischen Königsvorlage durch den Reichsrat.

München. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte wurde der Gesetzentwurf über die Beendigung der Regentschaft nach einem Referat Sr. Excellenz v. Craillheim, an dessen Schluß dieser dem Wunsch Ausdruck gab, daß der Gesetzentwurf möglichst einstimmig die Zustimmung des hohen Hauses finden möge, ohne Diskussion mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Der König der Belgier in Deutschland.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der König der Belgier ist heute infognito auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein-

getroffen. Morgen abend 6 Uhr trifft der König auf der Station Witzpark ein, um dem Kaiserpaar seinen Besuch abzustatten. Am 6. und 7. November wird er an der Hofjagd in Königswusterhausen teilnehmen.

Ein Zwischenfall im oldenburgischen Landtag.

Oldenburg. (Priv.-Tel.) Bei der heutigen Eröffnung des oldenburgischen Landtages war der Großherzog nicht anwesend. Als das Hoch auf den Großherzog ausgebracht wurde, verließen nicht, wie es schon geahnt, die sozialdemokratischen Abgeordneten den Saal, sondern blieben, während sich alle anderen Abgeordneten erhoben, demonstrativ auf ihren Plätzen sitzen. Es kam darauf zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Führer des Bundes der Landwirte, Abgeordneten Müller-Rubhorn, und den Sozialdemokraten. Müller-Rubhorn nannte die Handlungsweise der sozialdemokratischen Abgeordneten eine unglückliche Frechheit, und er forderte die Regierung auf, den Landtag entweder sofort zu schließen oder durch Bestimmungen in Zukunft derartige Geschehnisse zu verhindern. Die sozialdemokratischen Abgeordneten erwiderten mit gleicher Schärfe. Nach längerer Debatte erklärte der Regierungsvertreter, Minister Rubinat, die Regierung könne sich nicht in einen derartigen Saal einlassen. Schließlich wurde in die Beratung der Tagesordnung eintritt.

Flug eines deutschen Alliegers über die russische Grenze.

Posen. (Priv.-Tel.) Ein zur Posen-Abteilung kommandierter Leutnant vom 129. Infanterie-Regiment hatte mit seinem Flugzeug einen Flug unternommen und war infolge starken Nebels in der Nähe von Suwece über die russische Grenze geflogen, wo er mit etwa fünfzig scharfen Schüssen der russischen Grenzposten empfangen wurde. Er sah sich gezwungen, eine Landung vorzunehmen, und wurde bis zum nächsten Morgen festgehalten, um dann nach Suwece gebracht zu werden. Da jedoch dort keine Bahnverbindung besteht, schickte der Allieger den russischen Behörden vor, in Begleitung eines russischen Offiziers nach Suwece zu fliegen, womit man sich auch einverstanden erklärte. Durch widrige Winde wurde jedoch der Allieger wieder nach Deutschland verschlagen, worauf die Landung in der Nähe des Ortes Konikowo bei Gnesen erfolgte.

Ein verbotener Vortrag Amundsen.

Helsinki. (Priv.-Tel.) Der Südpol-Entdecker Amundsen wollte am 15. d. M. in deutscher und am 16. in norwegischer Sprache hier Vorträge abhalten. Der zweite Vortrag wurde indes verboten. Die in Helsinki lebenden Finnen haben nun Amundsen telegraphisch aufgefordert, den verbotenen Vortrag in norwegischer Sprache in geschlossenem Kreise zu halten.

Kolowzows Reise nach Paris.

Rom. Der russische Ministerpräsident Kolowzow ist heute vormittag in Begleitung seiner Gemahlin und eines Attachés der russischen Botschaft in Rom nach Paris abgereist. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung u. a. der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano, der russische Botschafter Rupinski und der französische Botschafter Barrere eingefunden.

Zu den deutsch-englischen Verhandlungen.

Paris. (Priv.-Tel.) Das „Echo de Paris“ beschäftigt sich mit den deutsch-englischen Verhandlungen über den Vertrag von 1898 über die portugiesischen Kolonien und bemerkt, daß man bereits im Jahre 1911, nach der Agadir-Affäre, in England die Idee anfaßte, Deutschland hiermit zu beschäftigen, um dessen Aufmerksamkeit von den französischen Besitzungen in Afrika abulenken. Nach

dem Tode des Barons Marshall von Bieberstein schloßen jedoch diese Verhandlungen ein und wurden jetzt erst wieder aufgenommen.

Die Reise des Staatssekretärs Dr. Solf nach Nigeria.

London. (Priv.-Tel.) Ueber die Reise des deutschen Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf nach Nigeria teilt die „Daily Mail“ mit, daß sich Dr. Solf in loyaler Weise über die englische Verwaltungsmethode ausgesprochen habe. Die britische Regierung hat dem deutschen Kolonialstaatssekretär einen Spezialdienst zur Verfügung gestellt und ihm alle Bequemlichkeiten zuteil werden lassen, um die ganzen Einrichtungen im Lande auf das genaueste zu studieren.

Der Kampf um die Somerule.

London. (Priv.-Tel.) Ursprünglich war im konservativen Lager beabsichtigt worden, daß Sir Edward Carson den Kampf gegen die irische Somerule in Aberdeen eröffnen sollte. Da aber Sir Edward Carson für heute anderweitig zugezogen hatte, trat für ihn Minister Balfour ein, der sich großer Popularität in Schottland erfreut, und so war denn auch die 3000 Personen fassende Halle in Aberdeen bis auf den letzten Platz besetzt. Balfour wurde ein glänzender Empfang zuteil. Wie schon Donner Tag in seiner letzten großen Rede und wie die übrigen unionistischen Redner, so verlangte auch Mr. Balfour einen Appell an das Volk durch Neuwahlen, und sollte die Regierung damit nicht einverstanden sein, ein Referendum. Wenn nur das letztere übrig bliebe und die Somerule durch ein Referendum angenommen würde, so sagt er, würde die Regierung dadurch in keinem Falle eine Gefahr laufen, und die radikale Majorität würde sich trotzdem behaupten. Die Rede Balfours wurde von der konservativen Presse mit Jubel aufgenommen. Der „Daily Telegraph“ nahm diese Gelegenheit wahr, um, wenn auch verheißt, dem konservativen Führer einen kleinen Döck zu verlesen, indem er schrieb: Mr. Balfour spricht fest, ohne dem Gegenstand, über den er spricht, ein höheres Niveau zu geben. Im großen und ganzen nehmen die konservativen Blätter jedoch den Standpunkt ein, daß die Entscheidung über die Somerule-Bill dem Volke überlassen werden müsse. Die radikale Presse behandelt die Rede Balfours nur oberflächlich. Die „Daily News“ als einziges liberales Blatt bringen einen Leitartikel, der „Daily Chronicle“ begnügt sich mit dem Vorkaue der Rede, ohne ihr einen Kommentar beizufügen. Die „Daily News“ bemerken u. a.: Die Engländer sollen naiv sein, aber sie sind nicht naiv genug, um sich auf ein Referendum einzulassen.

Staatliche Eisenbahnen in Argentinien.

Buenos Aires. Der Ministerrat beriet unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Republik den Entwurf zum Bau von 4000 Kilometer Eisenbahnen in der Provinz Buenos Aires. Wie der Minister der öffentlichen Arbeiten mitteilt, soll bei der Ausführung des Planes vermieden werden, daß die Privatbahnen geschädigt werden.

50 Personen bei einem Zugunfall getötet.

Rio de Janeiro. Bei einem Zusammenstoß zweier Schnellzüge der Mogana-Eisenbahn wurden etwa 50 Personen getötet. Zahlreiche Verletzte wurden nach Sao Paulo gebracht.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin wird sich am Freitag nach Wilhelmshöhe begeben, und dort etwa zehn Tage Aufenthalt nehmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Staatsanwalt Könia“ ist aus der Charité entwichen. Es ist der 33 Jahre alte Arbeiter Robert Lange, der lange Zeit an der Spitze

Kunst und Wissenschaft.

* * * Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Nachdem bereits der Vorverkauf an dem Donnerstag, den 6. November, im Königl. Opernhaus stattfindenden letzten Gastspiel des Herrn Kammerlingers Perron, Ehrenmitglied der Königl. Hoftheater, an der Theaterkasse der Verkauf und im Invalidenbank begonnen hat, wird der Vorverkauf an der Kasse des Opernhauses Mittwoch, den 5. November, vormittags 10 Uhr, eröffnet.

Die Generaldirektion hat das Schauspiel in vier Akten „Shtirn und Gertraude“ von Ernst Hardt zur Ausführung für das Königl. Schauspielhaus angenommen.

* * * Mitteilung aus der Kasse des Albert-Theaters. Unter dem Titel „Die letzten Dinar“ hat Ludwig Ganghofer zwei einaktige Komödien aus dem bayerischen Volkstheater „Das Tschamant“ und „Tod und Leben“ zusammengestellt, die Sonntag, den 3. November, ihre erste Aufführung in Dresden erleben. Die ersten Titel weisen darauf hin, daß die Dittreiten und Widersprüche des Lebens den tiefsten Kern des heiteren Komödientyps bilden. Der Dichter nimmt an den Proben teil und wird auch der „Leben Dinge“ im Albert-Theater bewohnen.

* * * Münch. Schauspielhaus. Das hübsche, geistig bewährte Lustspiel „Das Konzert“ von Hermann Bahr ist der größte Erfolg des Wiener Dichters geblieben. Der künstlerische Zug des liebenswürdigen Werkes bewahrt ihm eine Frische, die Mode-Erfolge nicht zuteil zu werden pflegt. Die geistige Aufführung des „Konzert“, das nach längerer Pause im Königl. Schauspielhaus gegeben wurde, brachte einen jener fröhlichen Theaterabende, denen man sich angeregt mit vollem Begehren hingeben kann. Die wundervolle goldene Felle des Herzens und des Verstandes, mit der Clara Salsbachs Menschendarstellungskraft erfüllt ist, leuchtet erwidrend in der Darstellung der Künstlerin, die im heiteren Kampfe um den ewig Ungeheuren Siegerin ist. In Mohners Darstellung wird der große Virtuose mit dem weiten Herzen zu einer Komödientypus großen Stils, und Hanns Fischer erfüllt den

Dr. Jura mit dem sprühenden Leben einer beweglichen Künstlernatur. Neu war die Marie im Bunde, Fräulein Aurelia Paul, als Delfine. Die Schwierigkeit, sich in diesem Ensemble mit einer vollwertigen Leistung zu behaupten, überwand sie nicht, sie blieb frisch, karibos, etwas weinerlich. Mit echten Lebenszügen hatte die zweite Neue, Maximiliane Weißkreuz, die Frau Pollinger aus — eine prächtige gezeichnete Figur. Mit Hermine Körners seltlicher Frau Eva und Alice Verdens komischem „Fräulein“ im Vorhineil wurde das unvergleichliche Lustspielensemble ergänzt.

* * * Ludwig Ganghofers Erscheinen am Vortragstisch bedeutet seiner großen Gemeinde stets die angenehmste Sensation. Die Jugend des Dichters, deren Geheimnis in dem Besitz eines mutigen Herzens und einer frohen Lebensbejahung liegt, leidet von Anfang an. Und seine kluge, nachdenkliche Art, sein sinniges Betrachten der Welt in allen ihren Erscheinungen hat ihn auch den Anspruchs-volleren teuer gemacht. Die Dichtungen, die er gestern zum Vortrag brachte, beschäftigten sich vorwiegend mit der Tierwelt und ihren Beziehungen zu den Menschen. Schärfe der Beobachtung, lebenswüthiger Humor und Güte sind vereinigt, um die kleinen Vortragstische als Mutter der ganzen Art erscheinen zu lassen. Köstlich war namentlich die Gigantomachie, der Kampf eines Regenwurmes mit einer Schnecke vom Standpunkte einer Ameise aus gesehen. Die Charmante, behaglich humorvolle Art des Vortrags brachte den Hörern, die den Saal des Künstlerhauses bis zum letzten Platz füllten, den erhofften Genuß. Ganghofer, der am vierten Abend der von der Littmannschen Buchhandlung arrangierten Vortragsserie sprach, wurde durch reichen Beifall dankbar begrüßt.

* * * Der Wagner-Verein hat in seiner ersten Aufführung ein Programm, das den Großmeistern Bach, Mozart und Beethoven zugedacht war. Des Thomas-Konerti Konzert für zwei Violinen und Streichorchester (E-Moll) kam hier in der das Original wieder antretenden Rückübertragung von Conrad Berner erstmalig zur Auf-

führung. Ein echter Bach, voll Lebensfreudigkeit, Kraft und Gedankenreichtum. Zwei Berliner Violinstimmen, Tula und Maria Reem, erpielten sich mit der Wiedergabe verdiente Anerkennungen. Das sorgfältige Zusammenwirken erreichte im Adagio seinen Höhepunkt. Im Final-Allegro gingen die jungen Geigerinnen durch, so daß es zu Schwankungen und Differenzen kam, deren Vermeidung nur teilweise gelang. Der Salzburger Meister war mit der einbläuen Sinfonie in G-Dur vertreten, die unverkennbar Eigenart trägt bei reichlicher Verwendung von Bläsern, dabei vier Hörner. Die Ausführung geriet dem wackeren Orchester und seinem hingebungsvollen Führer Professor Max v. Haken zu vollen Ehren. Auf nicht gleicher Höhe standen diesmal die Besetzungsmann. Hier mußten die Jügel doch etwas krasser gehalten werden. Anna Hesse (Berlin) sang Mozarts Arie mit obligater Violine (Tula Reem) aus „Il re pastore“ und „Ah! perdido“ von Beethoven. Die Künstlerin verfügt über klarschöne, beweisliche Sopranstimme, die durch Reizung zum Tremolieren Beinträchtigung erlitten. Die Höhe über zweigeschritten hinaus erschien zu hoch in der Gebung, bei einigen Vokalen nicht immer geschmackvoll in der Farbe. Die Kolorturen (auch in der Pasterbachschen Kadenz) gelangen nicht in allem schlackenfrei. Hier benötigt das Instrument der erdenden Süluna. Was die Sängern an Gefühlswerten ausgab, hielt sich auf Durchschnittshöhe. — Was dann noch kam, war eine von warmergeiziger Begleitung getragene Geburtagtsnachfeier für unseren Jean Louis Nicodé. Dem in unbegreiflicher Ferne verharrenden Meister zur Vollendung seines 60. Lebensjahres eine verdiente Guldigung darzubringen, hielt der Mozart-Verein für eine Ehrenpflicht. Sie erfolgte durch Wiedergabe des „Deutschen Gebets“ für Ansons Chor, Orchester und Orgel unter persönlicher Leitung des Komponisten, der mit Tusch und lang anhaltendem Beifall begrüßt wurde. Die Wahl freilich dürfte gar nicht recht in das Programm, doch läßt sich das 35 hier als Katharina der Jahrhundertfeier entschuldigen. Die Virtuosa des durch Dynamik-Effekte ins Riesentöne gezeichneten